

HANS VOLKERT. BEKANNT – UNBEKANNT
EVELYN DÜNSTL-WALTER UNTER MITARBEIT VON MANFRED DÜNSTL

Mein Interesse an dem Künstler Hans Volkert entstand im Mai 2012. Ich durfte die Jahrestagung der DEG 2012 in Grassau/Chiemgau ausrichten. Parallel zur Tagung konzipierte ich eine Exlibris-Ausstellung in der Klosterkirche zu Traunstein unter dem Titel *Exlibris – große Kunst auf kleinen Blättern*. Ausgestellt wurden Arbeiten von Künstlern in Bayern von einst und heute, darunter auch Exlibris von Hans Volkert.

Im Zuge der Gestaltung eines Begleitheftes zur Ausstellung stellte ich fest, dass Hans Volkert und seine Arbeiten bei den Exlibrisfreunden **wohlbekannt** sind. Seine Blätter sind begehrte Sammel- und Tauschobjekte. Bei Antiquariaten erzielen sie überdurchschnittliche Preise. Mit seinem unerschöpflichen Reichtum an Ideen hat er viele Exlibris geschaffen. Neben seinen vielen anderen grafischen Werken und seiner vielseitigen künstlerischen Tätigkeit waren Exlibris trotzdem nicht Zentrum dieses Künstlerlebens. In seinen Lebensaufzeichnungen schreibt er dazu:

„Ein lustiges Schaffen war mit den Ex Libris Blättern gegeben, sind es doch im Laufe der Jahre über einhundertfünfzig geworden, manchmal im Jahr schon ein Dutzend. Auf diesen Plättchen, denn vorwiegend handelt es sich um Radierungen, konnte man seinen Geist tummeln lassen, insbesondere in den Randglossen, die ein lustig vertarntes Bilderbuch von Erlebnissen und Geschehen für sich abgibt. Auch die Verslein, mitunter etwas holperich, flossen so im Hinkritzeln mit der spitzen Nadel, so wie kleine sprühende Funken beim Schleifstein-drehen. Zwei Mappen davon habe ich herausgebracht. Ich darf sagen, es war recht so, denn gerade damit habe ich dem Künstler und Menschen eine Anzahl Verehrer zugeführt. Dem Schriftsteller Richard Braungart weiß ich herzlichen Dank für seinen Einsatz für diesen Zweig meines Kunstschaffens.“

Wenig bekannt ist der Maler Hans Volkert, wenig bekannt ist der Medailleur, wenig bekannt ist er als Buchillustrator, als Gestalter von Theaterdekorationen und als Möbeldesigner. Wenig bekannt sind seine liebevoll und sorgfältig erarbeiteten Studien als Bleistift-, Tusch- und Federzeichnungen, als Aquarelle und Buntstiftzeichnungen, die nicht Mappen, sondern Schubladen füllen. Wenig bekannt sind – leider – auch seine radierten oder lithografierten, teils auch gezeichneten oder aquarellierten Folgen und Zyklen. Manche der Texte, auf denen sie basieren, wurden von ihm selbst geschrieben; noch weniger bekannt ist also der Autor Hans Volkert.

Unbekannt ist offenbar der Mensch Hans Volkert. Kein Bild, keine Details aus seinem Leben, noch nicht einmal sein Sterbedatum waren trotz intensiven Nachforschens zu ermitteln. Entsprechend dürftig waren die Aussagen über ihn im Begleitheft zu meiner Ausstellung. Das machte mich zwar neugierig, den Anlass zur Recherche – und damit zu diesem Artikel – gab jedoch ein Besucher der Ausstellung. Mit der Bemerkung, dass die Aussagen zu Hans Volkert doch sehr dürftig seien, kam ein Herr auf mich zu und sagte, er wisse bestimmt mehr, da er Volkerts Enkel sei. Mit seiner Hilfe, mit der Hilfe vieler Archive, mit der Hilfe einer Nichte von Volkerts zweiter Ehefrau und nicht zuletzt mit Hilfe des Manuskriptes seiner nie veröffentlichten Lebensaufzeichnungen – immerhin 280 mit Maschine beschriebene Seiten – kam dieser Streifzug durch Volkerts Leben zustande.

Der Beitrag befasst sich also nur mit dem Leben Hans Volkerts, mit dem Menschen Hans Volkert. Über seine Kunst kann ich als Sammlerin ohne künstlerische Ausbildung wenig sagen. Mit dem Blick der gelernten Fotografin schätze und bewundere ich die feine Komposition und den Bildaufbau seiner Arbeiten. Seine Motive entspringen offensichtlich seiner blühenden Fantasie und seiner Vorstellungskraft. Bis auf zwei Ausnahmen, das Exlibris für Else Singer (Abb. 1) und das Blatt für Ludwig Fischer (Abb. 2), haben seine Exlibrisarbeiten keinen Bezug zu seinem Lebensumfeld. Beurteilen oder kommentieren kann und will ich seine Arbeiten also nicht. Um Kunst und Können von Hans Volkert zu würdigen, bediene ich mich gerne der kompetenten Aussagen des Kunstschriftstellers Richard Braungart, den ich nachstehend zitieren darf.

Im Jahrbuch des *Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik zu Berlin – Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik*, Jg. 19, Neue Folge Jg. 3 aus dem Jahre 1909 schreibt er: „Man merkt es seinen Arbeiten sofort an, dass man hier einen Künstler vor sich hat, der sein Handwerk aus dem Grunde versteht und der deshalb auch stets für den einzelnen Fall die richtige Technik findet und anwendet. Es gibt von Volkert viele prächtige Lithographien, Figürliches und Landschaftliches. Merkwürdigerweise hat er in dieser seiner Spezialtechnik bis jetzt nur zwei Exlibris geschaffen. Ich gehe wohl kaum fehl, wenn ich annehme, dass Volkert aus zwei Gründen seine besten Ideen nicht dem Stein, sondern der Kupferplatte anvertraut hat: ein-



Abb. 1. Exlibris für Else Singer, 1904, Radierung

mal, weil der Zeitgeschmack [...] die Radierung an die erste Stelle gerückt hat; und dann, weil die Feinheit der Linien und die Anmut und Weichheit der Formen, wie sie Volkert anstrebt, mit keinem Werkzeug auch nur annähernd so vollkommen wie mit der Radiernadel erreicht werden kann.“

In einer Schrift zur *Ständigen Kunst-Ausstellung der Münchener Künstler-Genossenschaft* im Dezember 1924 schreibt Richard Braungart in einem Aufsatz über Hans Volkert: „[...] Und von höchstem Reiz sind das Detail seiner Komposition, das meist dem Blumenreich entnommen ist, und vor allem die Umrahmungen, in deren Ausgestaltung mit ornamentalem oder figürlichem Zierwerk Volkert unerschöpflich ist. Das gilt besonders auch von den fast ausnahmslos radierten Exlibris und Gelegenheitsarbeiten Volkerts, deren Zahl allein etwa zweihundert beträgt und die in ihrer Gesamtheit zu dem Schönsten, Anmutigsten und Einfallsreichsten gehören, was auf diesem Spezialgebiet bis jetzt überhaupt geschaffen worden ist. Man weiß wirklich nicht, was man höher bewerten soll: die dekorative Form und die an Einzelheiten überreiche, intime Durchbildung der Exlibris selbst oder den Witz und die Gedankenfülle, die in den zahlreichen Remarques der Exlibris eine ebenso prägnante wie graziöse zeichnerische Fixierung gefunden haben.“

(Abb. 3–10)

Sehr viele der Blätter von Hans Volkert tragen bekanntlich Remarques. Auch dazu äußert sich Richard Braungart in *Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik*, Jg. 23, Neue Folge Jg. 7 von 1913: „Und wie auf so vielen Exlibris Volkerts Kinderakte (Putten) eine hervorragende Rolle spielen, so finden wir auch in seinen Remarques, die nur ganz selten mehr als den normalen Plattenrand beanspruchen, fast immer Puttenszenen dargestellt. Was aber diese Szenen, abgesehen von ihrer Anmut, so außergewöhnlich reizvoll macht, ist der echte, liebenswürdige Humor, der in ihnen ungehindert zum Durchbruch kommt. Und auch als ein feiner Kenner der Kinderseele erweist sich Volkert in diesen ergötzlichen Randnotizen. Dabei entwickeln sie sich stets zwanglos aus dem Bildthema.“

Soweit zu Hans Volkert als Exlibriskünstler.



Abb. 2. Exlibris für Ludwig Fischer, 1923, Radierung

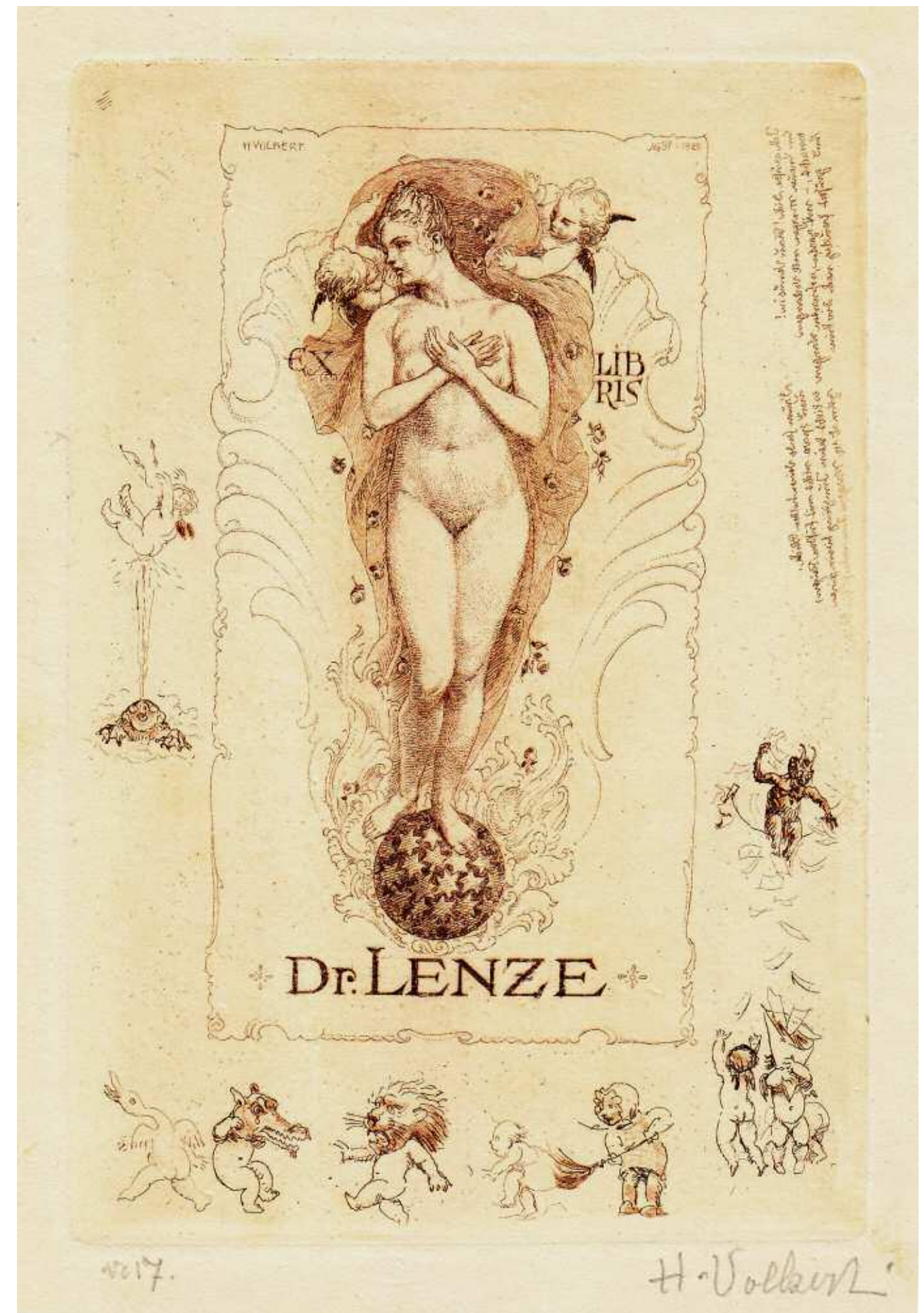


Abb. 3. Exlibris für Dr. Lenze, 1920, Radierung



Abb. 4. Exlibris für Margarete Poeverlein, 1921, Radierung

Um auf das **unbekannte** Leben Volkerts überzuleiten zitiere ich nochmals Richard Braungart. In seinem 1923 erschienenen Buch *Das moderne deutsche Exlibris* schrieb er auf Seite 240: „Nur der äußeren Vollständigkeit halber geschieht es, dass zum Schluss auch noch in Kürze von dem Leben Volkerts berichtet wird. Eigentlich ist ja so gut wie nichts davon zu erzählen. Dass Volkert am 7. August 1878 in Erlangen geboren ist, von Haus aus Lithograph war, als junger Mensch mehrere Jahre in Hamburg zugebracht hat, nun schon mehr als zwanzig Jahre in München lebt und an der Münchener Kunstakademie sich bei Peter Halm im Radieren vervollkommnet hat: das ist alles, was an Tatsächlichem zu erwähnen wäre.“

Hans Gustav Friedrich Volkert ist tatsächlich am 7. August 1878 in Erlangen geboren. Sein Vater ist der Elektrotechniker Leonhard Christoph Heinrich Volkert (*4.5.1850 in Nürnberg, †1.12.1919 in Hamburg). Hans Volkert ist Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters mit Charlotte Volkert geb. Wolf, (*11.7.1844, †6.10.1886). Aus den beiden Ehen seines Vaters hatte Hans Volkert noch sieben Geschwister. Schon am 15. November 1878 übersiedelt die Familie nach Nürnberg, wie mich das Stadtarchiv Erlangen informierte. Hans Volkert ist gerade drei Monate alt. Die Familie wohnt zunächst auf der Insel Schütt, dann im Haus *Goldene Rose* in den *Sieben Zeilen* beim *Weberplatz*. Hier hat das Kind zum ersten Mal Kontakt mit



Abb. 5. Exlibris für Jorge Monsalvatje, 1920, Radierung



Abb. 6. Exlibris für Karel Jar. Obrátil, 1922, Radierung

Kunst und Handwerk. Dazu schreibt Hans Volkert in seinen Lebensaufzeichnungen:

„Vor der Einfahrt der Goldenen Rosen liegen die ‘Sieben Zeilen’, sieben Zeilen kleiner Häuschen mit dem ganzen Zauber des handwerklich Schaffenden. Da werden endlose Reihen von Zinnsoldaten gegossen und bemalt. Da entstehen hunderte von Sparbüchsen und Griffelkästchen, wird das blanke Blech mit bunten Abziehbildchen beklebt. Da war die Geburt Tausender von Püppchen zu erleben, im Nu jedes aus Papiermâché geknetet, da wird gelötet, gehämmert, gefärbt und bemalt und gebastelt im 14-stündigen langen Arbeitstag bei kärglichem Verdienst. – Nürnberger Tand geht durch alle Land! – sagt man. Heimarbeit in den Kellerwerkstätten, in den beschränkten Wohnungen, voll des Kindersegens. Hier war meine Welt, die der kleinen Leute. Hier fließt zum ersten Male ein in die empfängliche Kinderseele soziales Empfinden, da lernte man an andere denken und mithelfen. Da lernte man Hand, Geist, wie Fähigkeit und Geschicklichkeit üben und sich aneignen, ein frühes, gutes Praktikum war’s.“

Von der Goldenen Rose aus ging Volkert im Jahre 1884 erstmals zur Schule. Offensichtlich ging er gerne zur Schule, was aus seinen Aufzeichnungen zu ersehen ist. Hier entdeckt er sein Zeichentalent und schreibt dazu:

„Wie oft sitze ich nun am offenen Fenster und schaue unermüdet dem nimmer-rastenden Flug der Schwalben zu [...]. Ich zeichne die Schwalben, ich zeichne, 7 jährig, Wolken, die werden zu Wolkenstädten und Tempel zeichne ich, griechische mit Säulen und bunten gotischen Kirchenfenstern, unbeschwert im Stilgefühl. Dann ließ ich Soldaten aufmarschieren, das Zinnoberrot in meinem Farbschüsselchen ward immer an rot-leuchtenden Franzosenhosen verpinselt.“

Sein Pate, Onkel Hans, stellt den Kontakt zu einem befreundeten Zeichenlehrer her, der Volkert Unterricht erteilen will. Schon nach der zweiten Unterrichtsstunde bricht er die Ausbildung ab, da ihm das Zeichnen gerader Striche im Abstand von einem Zentimeter zu fad ist. Sein Kommentar dazu:

„Onkel Christoph, der Herr Professor, Vaters jüngster Bruder, hat Verständnis für mein Tun. Er sucht aus seinen Mappen Handzeichnungen heraus, Pferde und Rinder in allen Stellungen und läßt mich diese kopieren.“

1886 wird sein Vater von seinem Arbeitgeber, der Firma Schuckert in Nürnberg, nach Hamburg versetzt. Er wird dort, wie man heute wohl sagt, Projektleiter der Elektrifizierung des damals entstehenden Hamburger Freihafens. Die Familie meldet sich am 15. Dezember 1886 in Hamburg an (Staatsarchiv Hamburg, 741–4, K 7111). Sie wohnt im Judenviertel, bei den Hütten. Im Nebenhaus lebt ein Schriftenmaler. Hans Volkert erinnert sich an ihn:

„Der Maler findet Gefallen an meinem Zeichnen und lehrt mich seine Kunst. Als ich etwas davon kann und die Gesetzmäßigkeit einigermaßen kann, darf ich ihm helfen. Er malt Firmenschilder für die Handlungen, meist direkt auf die mit Ölfarbe gestrichene Hauswand. Ich darf die Pausen herstellen, Punkt neben Punkt mit der Nadel in die Linien stechen, damit nachher durch Betupfen mit einem Beutelchen Holzkohlstaub das lange Schriftband auf die lange Mauer übertragen und dann sorgfältig mit Ölfarbe ausgepinselt werden kann.“

Hans Volkert, jetzt hamburgischer Staatsbürger, muss auch hier zur Schule gehen, was ihm offensichtlich nicht ganz leicht fällt, denn er schreibt in seinen Erinnerungen:

„Ich zeichne sehr viel, Meer und Schiffe, Neger und Indianer. In der Schule komme ich nicht gut mit, es ist alles so anders, aber meine Zeichnungen finden den größten Beifall des Herrn Lehrers und ich muß ihm welche schenken. Ich bekomme Zeichenvorlagen aus dem Verlag Hermes, Berlin, und mein Eifer ist nicht mehr zu hemmen. Nichts macht mir mehr Schwierigkeiten, alles wird spielend leicht abgezeichnet.“

Der Vater schickt ihn in den Knabenhort. Dort gibt es Schnitz- und Pappkurse, er zeigt Geschick und Fingerfertigkeit, bald darf er dem Lehrer helfen, Kerbschnittarbeiten auszuführen. Im Pappkurs lernt er, Schatullen zu fertigen, Bücher zu binden und Landkarten aufzuziehen. Alles Fertigkeiten, die dem späteren Künstler Volkert dienlich sind.

Während der letzten großen Cholera-Epidemie in Hamburg 1892 versuchte man, Halbwüchsige bei verlässlichen Leuten unterzubringen. Man wusste sie dann geborgen. Das galt auch für Volkert, und er berichtet:

„So war’s auch bei mir, man veranlaßte, dass ich bei einem Bekannten des Onkel Hans für einige Stunden zu nützlicher Betätigung untergebracht werde. Es ist der Zimmerlithograph

Willi Lange. Der Mann wurde bedeutsam für mich deswegen, weil aus diesem erst ungezwungenem Verhältnis während und nach der Epidemie ein Lehrverhältnis zu ihm wurde, so daß ich, nachdem auch mein letztes Jahr der Volksschule absolviert war, bei ihm in die Lehre trat. Dies Lehrverhältnis dauerte vier Jahre bis ich endlich Gehilfe geworden, mich dieser Fessel entledigte und in die weite Welt zog.“

Dazwischen wurde der Versuch unternommen, Hans Volkert und zweien seiner Brüder eine höhere Schulbildung angedeihen zu lassen. Es hätte wohl nicht unbedingt das Johanneum, die Gelehrtschule Hamburgs sein müssen, denn die Volksschüler konnten den Anforderungen der Aufnahmeprüfung nicht gerecht werden. Im Laufe seines Lebens bedauert Volkert öfter die fehlende höhere Schulbildung. Neben seiner Lehre arbeitete er an seiner künstlerischen Ausbildung und da liest man:

„Ein Tummelplatz aber blieb mein Gelände, die Abendschule und das Sonntagszeichnen [...]. Da fühlte man sich als Künstler und führte so eine Doppelhe, pflichtgemäß als Lithographenlehrling und illegal als Kunstbessener.“

Manche Jahrzehnte mußte ich das nämliche System durchführen, um so den wirtschaftlichen Nöten abzuweichen [...]. Was ich in der Kunstgewerbeschule leistete, hatte das Lob meiner Lehrer und als ich, damals war ich in der Aktzeichenklasse, sogar eine eigene Halbmonatsschrift mit Originallithographien herausgab, da konnte ich auch Beiträge meines Professors aufweisen.“

Er zog in die „weite Welt“. Das gespannte Verhältnis zur Stiefmutter Anna, Zwang und Enge in ihm selbst, das aus finanziellen Gründen ablehnende Verhalten des Vaters, ein Stipendium an der Kunstgewerbeschule anzunehmen, sind die Gründe dafür. Er sieht sich nach einer Anstellung in der Fremde um und findet sie in Höxter an der Weser. Aus der Hamburger Einwohnermeldekartei 1892–1925 (Staatsarchiv Hamburg, 741–4, K 7111) ist zu ersehen, dass sich Hans Volkert am 22. Mai 1897 nach Höxter/Weser abgemeldet hat.

Vom Archiv der Stadt Höxter/Weser erhielt ich dazu folgende Information:

„In den An- und Abmeldebüchern des Einwohnermeldeamtes – hier: Stadtarchiv Höxter B XIII, Nr. 24, Bd. 2 (Anmeldungen 1895–1900) und Nr. 25, Bd.1 (Abmeldungen 1895–1900) – ist folgendes registriert: 24.05.

1897; Volkert Hans, Lithograph; geb. 07.08.1878 in Erlangen; evangelisch; ledig; letzter Aufenthaltsort Hamburg; legitimiert durch sein Arbeitsbuch; hat Wohnung genommen bei: Bartels, Witwe; zuletzt bei Zabel, Westerbachstraße 3; abgemeldet: 11.06.1898 nach Schlettau im Erzgebirge.

Es geht ihm offensichtlich gut in Höxter. In seinen Lebenserinnerungen schreibt er dazu:

„Zahle vierundfünfzig Mark monatlich volle Pension, ein ordentlicher Happen Geld damals. [...] Bei der Firma, [den Namen nennt er leider nicht], macht sich der junge, rasch und temperamentvoll arbeitende Zeichenlithograph bald unersetzlich und, da er unangekränkt von spießischem Bürgertum ist, ist er Hansdampf in allen Gassen. Was dort verlangt wird, das kann er spielend leisten. [...] Ist der Tag einmal zu Blau und lacht die Sonne zu verführerisch, dann wandert der Bursche über die bewaldeten Hügel mit Stift und Skizzenbuch und kümmert sich einen Teufel ums Geschäft, mag man vom Lohn abziehen was immer, ihm langt's; arbeitet er im Accord, ist's zuviel.“

Trotzdem, in ihm ist große Unruhe, er bricht sein Zelt ab und geht nach Schlettau bei Annaberg im Erzgebirge.

„Hatte Höxter eine uralte Geschichte und war im 30jährigen Krieg fast nur mehr ein Steinhaufen, so hat Schlettau gar kein Eigenleben aufzuweisen. Es ist ein männer-armes, kleines Städtchen, wäre mehr Dorf, wenn es bäuerliche Bevölkerung gehabt hätte. Es hat aber nur Fabriken und Heimindustrie.“

Er hat dort gut verdient, er wurde gebraucht. Die sozialen Umstände veranlassten ihn aber, nicht lange an diesem Ort zu bleiben. Er kündigt („ich verdiene den Herren zuviel, brachte es doch bis über 50 Mark die Woche“) bei seinem Arbeitgeber. Über Schwarzenberg, St. Georgenstadt wandert er nach Karlsbad, dann nach Eger und von dort per Bahn nach Nürnberg.

Wie lange Hans Volkert in Schlettau lebte, ist nicht festzustellen. Die Stadtverwaltung informiert, dass man dort erst seit ca. 1950 eine entsprechende Registratur aufbaut. Lange kann er aber nicht in Schlettau gewesen sein, denn er meldet sich am 14. Mai 1899 laut Melderegister der Stadt Nr. 421230 in München an. Als Berufsbezeichnung gibt er Lithograph und Kunstmaler an. Auf dem Meldebogen ist als letzter ständiger Aufenthaltsort Nürnberg vermerkt.

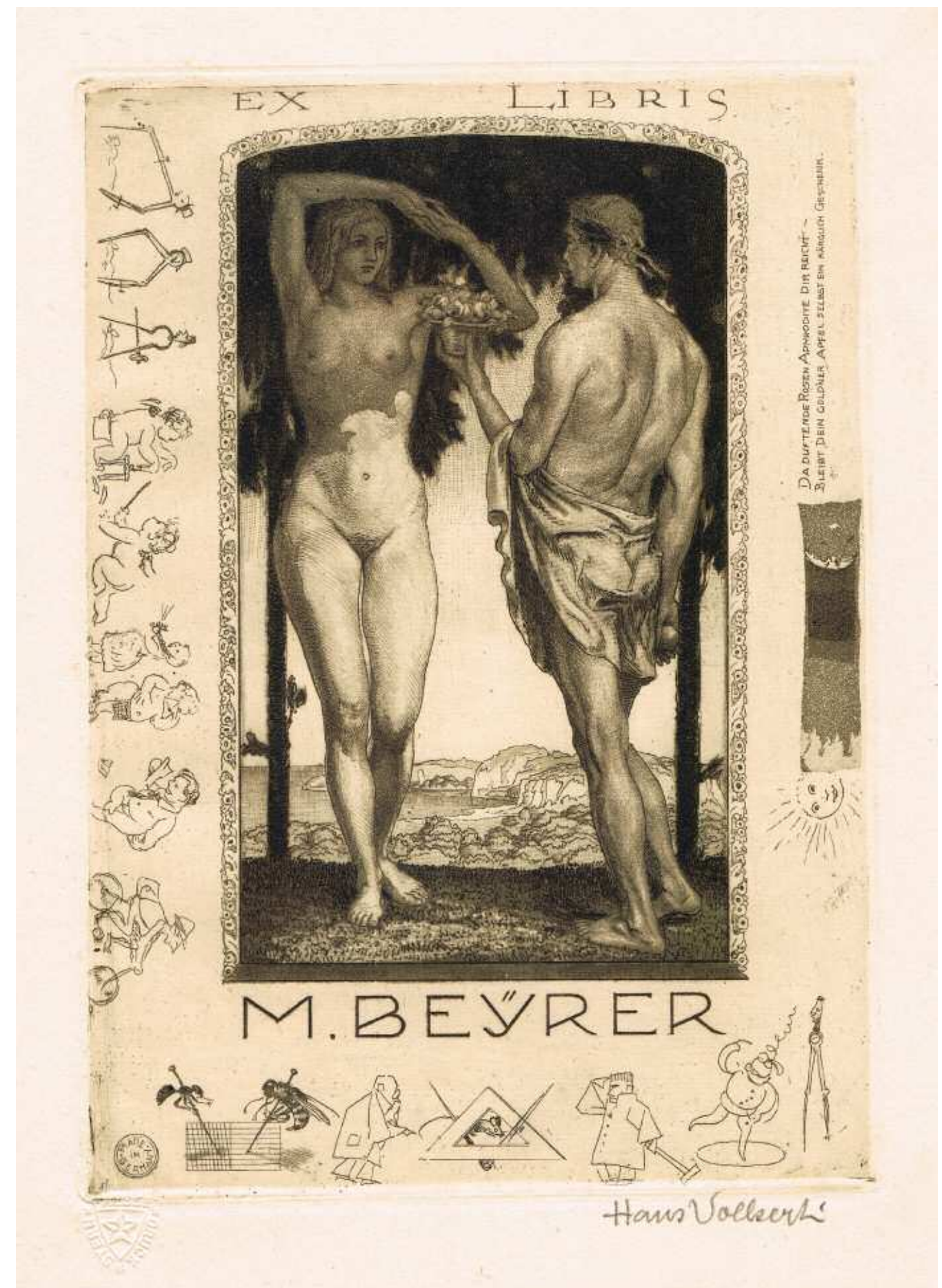


Abb. 7. Exlibris für M. Beyrer, o.J., Radierung



Abb. 8. Exlibris für Robert Volkert, o.J., Radierung

In Nürnberg ist er erst bei der Firma Körner, dann bei der Firma Schneller tätig. Trocken vermerkt er in seinen Erinnerungen:

„Die Arbeitsstätte bei Körner, Abziehbilderdruckerei, habe ich längst mit der Plakatdruckerei Schneller getauscht, weder die Abziehbilder für Amerika, noch die Cigarrettenplakate subtilster Chromolithographie vermochten mich zu fesseln, sowenig wie die Mädchen.“

Man riet ihm, nach München zu gehen, denn dort sei Kunst, dort könne man sein Glück probieren. Das tut er auch und meldet sich, wie oben erwähnt, am 14. Mai 1899 in München an. Um es vorweg zu sagen, in München ist er bis zum 15. Mai 1929 gemeldet. In seinen 30 Münchener Jahren sind im Meldebogen neun verschiedene Anschriften verzeichnet. Seine ersten Eindrücke in München beschreibt Volkert ganz überschwänglich so:

„Wohne im Künstlerviertel Theresienstrasse, nächst der Schwindstraße in einem Gartenhaus. Nebenan arbeitet Bildhauer Hildebrandt, überhaupt sind überall Ateliers, es ist eine eigene neue Welt. Du kannst herumlaufen gleich einem Kohlrabi-Apostel und fällst beileibe nicht auf, du darfst spinnen wie du magst und kannst, und kein Mensch lacht dich aus, wirst höchstens als genial angesehen und sei es nur von der Verkäuferin bei deinem Charcutiere oder der Hausmeisterin. München ist das Dorado für alle die eine Schlagseite haben oder zu Höherem geboren sind, es ist schlechthin die Kunststadt.“

Aber Volkert ist auch fleißig. Er geht in eine Kunstanstalt nach der anderen, um alles zu lernen, was es Neues zu lernen gab: Chemigrafie, Schwarzätzung, Buntätzung, er entwirft Drucksachen und lithografiert Zirkusplakate. Es geht ihm gut, denn

„Geld! Pha! spielte damals Geld eine Rolle? Es war spottbillig in München zu leben um 1900 herum und ich konnte es mir leicht verdienen mit meinen vielen Erfahrungen als versierter Zeichenlithograph und ich tats, doch immer mit der Zurückhaltung des sichergehenden Menschen. Damals bringe ich meine ersten Illustrationen für den Verlag Schupp in der Irisbücherei, ein wegbestimmender Anfang.“

Am 27. Juni 1901 heiratet er vor dem Standesamt München IV Magdalena Hromadnik (die jüngere Schwester seiner Stiefmutter Anna) aus Salzburg, geboren am 18. Mai 1872 in Weipert, Gerichtsbezirk Kaaden/Österreich-

Ungarn (heute Tschechien). In München werden seine beiden Töchter geboren, Gertraud am 11. Juli 1905 und Hildegard am 26. Mai 1907.

Er will in die Akademie und besteht die Aufnahmeprüfung ausgezeichnet. Am 2. November 1901 tritt er in die Akademie der Bildenden Künste (AdBK) in München ein. Im Matrikelbuch 1884–1920 wird unter der Matrikelnummer 02411 Hans Volkert geführt. Seine Erinnerungen an diese Zeit erzählen:

„Ich soll im Sekretariat sagen, zu welchem Professor ich wolle, ob ich mir denn keinen Meister auserwählt hätte. [...] So nahm sich meiner Professor Johann Herterich an und steckte mich in seine Zeichenklasse. Ich nehm's verflucht ernst und bin bald einer der Eifrigsten. [...] Ich muß meinen Unterhalt der dem Studium abgezackten Freizeit mir durch Graphik erst verdienen, weiß demnach um was es geht. Es ist nicht so leicht und fordert die ganze Willenskraft und den heiligen Ernst des Jungvermählten heraus. Außer den acht Stunden im Zeichensaal täglich studiere ich Perspektive bei Prof. Kleiber und Architektur bei Prof. von Thiersch mit viel Fleiß und Eifer. [...]

Nach 2 Semestern leider, oder wars mein Glück, wer weiß solches mit Sicherheit, wechsele ich die Klasse. Johann Herterich hat sich beim Malen in winterlichen Bergen beide Füße erfroren, sein Bruder Ludwig Herterich, der als großer Neuerer in die Kunstgeschichte einging, vertritt ihn. Er macht es nebenbei und die Klasse verbummelt, das kann ich mir nicht leisten und ich bitte Professor Peter von Halm der Kupferstecher- und Radierklasse, mich aufzunehmen. Nun nutzt mit einem male der Lithograph und Chemograph doch etwas. [...] Bei ihm kam ich so recht ins Fahrwasser, man lernte was bei ihm. Schon die ersten Ostern bekam ich auf Grund der ausgestellten Arbeiten eine Belobigung; ein Jahr darauf die kleine Silberne und dann das nächste Mal die Große silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Ich darf stolz sein, ich habe mich bewährt.“

Volkert wird Vater und seine Frau meint, es wäre wohl richtiger, wieder in die Fabrik zu gehen statt weiter zu studieren. Ihr zu Liebe probiert er es bei der Firma Bruckmann (heute Bruckmann-Verlag GmbH). Arbeiten für Druckereien und die Akademie kann er nicht mehr ausführen. Professor Halm bedauert das sehr, denn er war einer seiner Meisterschüler.



Abb. 9. Exlibris für Fritz Müller, 1922, Radierung



Abb. 10. Exlibris für Hugo Hussla, o.J., Radierung

Sein Leben während der Zeit in München ist bewegt und arbeitsreich. Er lernt Wilhelm Schwaner kennen, den Herausgeber der *Germanenbibel*, die er illustriert. Er zeichnet für die kleine Monatsschrift *Leben*, die Dr. Heinrich Lhotzky herausgibt. Volkert lernt den Maler-Grafiker Albert Welti kennen („*ich habe viel Nutzen aus seiner mitteilbaren Art gezogen, besonders maltechnisch*“). Der Schweizer Kreidolf, der Bildhauer Zimmermann und der Maler Schapp gehörten zu diesem Schweizer Kreis.

1904 erscheint die Folge *Zehn Schafstudien*, 1905 die Folge *Frühlingsblühen*, beides Steindruckarbeiten. Durch den Verleger Theodor Ströfer aus Nürnberg lernt er die Arbeiten Klingers kennen. Das ist der Anstoß zu der Folge *Die sieben Leuchter*, die 1907 fertig wird. Dazu sagt er:

„*Sie ist immerhin Ausdruck eines eigenen Bekenntnisses, obwohl Klinger den Anstoß gegeben hat, ist gar nichts Geklingertes dran. [...] Ich habe inzwischen soviel technische Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Graphik erreicht, dass es mir ein leichtes gewesen wäre, Nachahmer irgend eines Meisters zu sein, aber so leicht habe ich es mir nie gemacht, als Künstler wie als Mensch [...]*“.

1908 hat er ein Dreivierteljahr lang Zeichnungen in Strichmanier zum *Alten und Neuen Testament* für den Verleger Kösel in Kempten druckfähig angefertigt. Zur Erholung reist er nach Italien und erledigt dabei einen Auftrag von Verleger Callwey in München, zwei der Spielmannbändchen des Dr. Weber, *Italien* und *Fremde Zonen*, zu illustrieren. 1908 hat er noch „das große Loos“ gezogen: Volkert erhält den Ersten Preis bei einem Besuchskarten-Wettbewerb für seine Radierung *Kehr wieder. „800 Märker bar in die Hand [...], das war ein Freudentag erster Ordnung.“* Zwischen 1912 und 1914 bringt er zwei Eichendorff-Mappen heraus, 1919 folgt eine weitere im Verlag Parkus, München, mit dem Titel *Waldweben*. 1916, während des Krieges, war *Goethes Melusine* mit einigen kleineren Radierungen für den Verleger Hönnecke in Charlottenburg geschmückt worden. 1917 schuf er Kupferplatten für die Erzählung *Marquis von Bassompierre* und für Eichendorffs *Entführung*. 1919 arbeitet er an der Folge *Rückerts Liebesfrühling*. Es sind 10 Blätter, von denen er sagt:

„*Es ist eine meiner liebsten Folgen, denn es zeigt so recht die Reinheit eines natürlichen Liebesfrühlings. Das Jahr darauf ist fertig geworden, ich gab es gleichfalls unter der Bezeichnung*

‘Sternpressedruck’ heraus und habe selbst seine kleine Auflage auf eigener Sternpresse abgezogen.“

1919 ruft er, der geniale Selbstvermarkter, die *Stern-Presse-Drucke* ins Leben. Das erste Produkt ist eine Mappe mit 25 Exlibris. Dazu schreibt Volkert:

„*Ein nicht zu unterschätzender Verdienst am guten Gelingen dieses Werkes fällt auch dem Drucker zu. Einleben in die Arbeit des Künstlers, ja selbst Können gehören zu dieser Druckkunst. Der diese Blätter druckte, ist der Altmeister Angelo Wetteroth in München, er sei ehrend erwähnt. Diese Ausgabe soll zugleich die Erstlings-Ausgabe der ‘Stern-Presse-Drucke’ sein und das Zeichen mit dem Stern tragen.*“

1919 erschien noch die Folge *Venusthaler*, eine verschwiegene Folge, mehr für die verschlossene Schublade gedacht. 1920 bringt er die Folge *Rosenblätter* heraus, keusche, penibel durchgestochene, kleine weibliche Akte. Unvollständig ist diese Aufzählung seiner Arbeiten, aber das soll ja auch kein Werkverzeichnis sein.

Über das ganze umfangreiche Gebiet der Grafik, mit dem Volkert sehr vertraut ist, hält er immer wieder Vorträge in Gewerbeschulen und im Rundfunk.

Er reist viel, oft in die Schweiz zu Freunden, zeichnet dabei Fabrikaufnahmen für Hoffmann-La Roche in Basel („[...] das brachte eine Stange Fränkli ein“).

Auf Einladung eines ursprünglich kleinen Schulmeisterleins, Alois Grasmeier, kommt er oft in die Steiermark, wo er zwei Jahrzehnte später seine zweite Ehefrau, Nora, finden sollte. Oft war er in Italien, und „*damals bin ich zwei oder dreimal im Jahr auf Wanderfahrt gewesen und allemal habe ich eine große Mappe mit Schätzen heimgebracht; habe mein liebes, schönes Deutschland dort aufgesucht, wo es sein eigenes, gutes Gesicht offen zur Schau trug*“.

Besonders hebt er eine Italienreise mit seinem Freund Jörin, einem Schweizer Kohलगroßhändler, hervor. Florenz, Rom, Neapel, dann 10 Tage Capri „*bei meiner gütigen Baronin Fähndrich*“, Assisi, nochmals Florenz, Perugia und Venedig sind die Stationen. Anfang Februar 1924, seine Ehe scheint bereits zu kriseln, fährt er für zwei Monate nach Rom.

Vom 1. Weltkrieg blieb auch Hans Volkert nicht verschont. Am 2. September 1915 wurde er laut Daten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abteilung 6 Kriegsarchiv, in München zum Dienst bei den *Leibern* (so nannten die

Münchener die Soldaten des *Königlich-Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments*) in der Türkenkaserne eingezogen. „*Ich nahm es sehr ernst und nach Überwindung des ersten Drills, der mir nichts anhaben konnte, hatte ich das Soldatenspiel sehr gerne, bin immer gern Soldat gewesen.*“

Man schickt ihn nicht hinaus ins Feld. Erst 1916 ist er in der Begleitmannschaft des Alpenkorps ins Siebenbürger Land gezogen. Weihnachten ist Volkert schon wieder zurück. Er bleibt zunächst in der Heimat, malt Schießplatten und -scheiben und Diplome fürs Regiment, zeichnet Portraits von Vorgesetzten und deren Frauen. Ein Feldwebel, mit dem ihn eine intime Feindschaft verband, brummte ihm viele Sonntagsdienste auf. Das kommentiert Volkert so:

„*Und meinem Herrn Feldwebel, dem, der mich nicht leiden kann, bin ich noch heute dankbar, daß er so viele Sonntagschuren aufbrummte, um mich zu ärgern, ich aber in der stillen Sonntagsruhe künstlerisch für mich tätig sein konnte. Lache, wer muß, ich radierte und stach unterm Wache halten die ‘Novalismappe’, die ‘Marienlieder’ fast ganz in der Kaserne. Ich schnitt drin Münzen und Plaketten.*“

Er meldet sich ins Feld nach Frankreich. Wenn man in seinen Erinnerungen liest, gleicht das mehr einer Informations- und Vergnügungsreise, wird er doch von seinen Kommandeuren auf Grund seiner Kunst und seiner schon vorhandenen Bekanntheit bevorzugt und hofiert. Am 18. Dezember 1918 wird er nach München entlassen.



Abb. 11. Anonym: Hans Volkert im Atelier, o.J., Fotografie (Familienbesitz Burkhard)

Während der Kriegsjahre erhielt Volkert, der ja noch immer hamburgischer Staatsangehöriger war, die bayerische Staatsbürgerschaft. Im Familienbogen ist festgehalten:

„*Johann Volkert hat zugleich mit seiner Ehefrau Magdalena, geb. am 18.5.72 in Weipert und seinen Kindern Gertraud, geb. 11.7.05 und Hildegard, geb. 26.5.07 in München die bayerische Staatsangehörigkeit lt. Urkunde der Reg. v. Oberbayern vom 29.9.1916 durch Aufnahme gemäß § 7 des Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben. Das Original der Aufnahmeurkunde wurde dem Hans Volkert am 9.10.1916 ausgehändigt.*“

Kurz danach wurde er auch Bürger der Stadt München: „*Erhielt lt. Mttl. des Stadtmagistrats München vom 26.10.16 Nr. 9743 das Bürgerrecht in München verliehen*“ liest man im Familienbogen.

Wie oben schon erwähnt, tun sich Eheprobleme auf. 1925 hält er in seinen Lebenserinnerungen fest: „*[...] ich weiß es nicht, wie soll ich das tote Verhältnis in der Ehe neu beleben?*“ und „*[...] nun bin ich ganz heraufgezogen [ins Atelier] und weiß nicht wie mir ist. Es war ein heftiger Schmerz, mich so von allem, was mir lieb und wert geworden im Laufe von 23 Jahren zu trennen wie ein Dieb, der in fremden Heiligtümern wühlt.*“

Der Gedanke, fort von hier, weicht nicht mehr von ihm. Und so kommt ihm das Unternehmen einer zweijährigen Weltumsegelung mit Felix Graf Luckner, dem Helden des *Seeteufels*, recht gelegen. Auch wenn sich die Abreise durch viele Schwierigkeiten immer wieder verzögert, am 10. September 1926 läuft die *Vaterland* von Bremen aus. In der Besatzungsliste wird er als „*Kunstmaler Hans Volkert*“ geführt. Die Vereinigten Staaten, Kanada, Mittel- und Südamerika lernt er kennen. Längere Aufenthalte sind in New York, San Francisco, Los Angeles und auf Hawaii. Vieles zu dieser Reise ist in dem Buch mit dem Titel *Seeteufel erobert Amerika*, erschienen bei Koehler & Amelang, Leipzig 1928, erzählt. Am 11. September 1928, nach Volkerts Worten der Ostersonntag, kehrt die *Vaterland* nach Bremen zurück.

„*Was nun tun? Nach München zurück, in die Bindung, nein! – Dort waren alle Fäden zerrissen, dort hatte ich für mein abgebrochenes Künstlertum alle Brücken abbrechen müssen, um mit der Lockung der Seefahrt die Freiheit zu erkaufen.*“

Über das Bayerische Kultusministerium, durch den Vetter Leonhard Volkert, erhält er die Information, dass die Dr.-Hermann-Lietz-Schule einen Zeichenlehrer sucht. Er bewirbt sich dort und erhält die Anstellung als Lehrer für Kunstunterricht im Heim Buchenau in der Rhön (heute Marktgemeinde Eiterfeld). Aus dem Archiv der Hermann-Lietz-Schule in Bieberstein erhielt ich diese Information: „Ihre Anfrage wurde mir ins Archiv Bieberstein weitergeleitet, leider hat sich die Beantwortung durch meinen Urlaub verzögert. Herr Hans Volkert war Kunstlehrer in Buchenau seit 01.10.1928 bis 30.05.1938 und außerdem in Bieberstein seit Ostern 1934. Er deckte den gesamten Kunstunterricht in beiden Heimen; außerdem leitete er die Zeichengilde für Fortgeschrittene in BIE und gewerbliche, handwerkliche Gilden in BU (Metallarbeiten, plastische Schnitzereien usw.). Er wohnte ab 1928 in Schloss Buchenau und ab 1934 im Ort Buchenau mit seiner Frau. [...] 1938 zog er sich aus dem Unterricht zurück, weil ihm ‚die Möglichkeit rein künstlerischen Wirkens‘ gegeben war. Außerdem war Herr Volkert Ortsgruppenleiter in Buchenau. Weitere persönliche Daten sind aus seiner Personalakte nicht ersichtlich.“

Es gefällt ihm in der Rhön, und er will dort die Heimat finden. „*Es gelang mir nicht, obwohl ich redlich mich um die Seele der Bevölkerung bemühte, ich blieb der Fremdling, der Zugezogene.*“ Auch mit seinem Lehramt ist er sehr zufrieden und befriedigt, was aus diesen Sätzen hervorgeht: „*Für mich gibt es reiche Gelegenheit, Geist und Hand beweglich walten zu lassen, wozu die beste Schülerschaft Anlaß bot.* [...] *Neben der Selbstverständlichkeit des Zeichnens und Malens wird in Linol geschnitten, Silber getrieben, in Ton modelliert, Glasfenster und Wappen entworfen, Bücher eingebunden und Theater gespielt [...].*“

Im Sommer 1920 hatte er in Salzburg sein „kleines Dorfschulmeisterlein“ besucht, das sich zum Millionär geheiratet hatte. Zusammen mit dessen Familie machte man eine Ferienfahrt nach St. Nikolaus in die Tauern. Dort lernte er die große Liebe seines Lebens, Nora, kennen. Die erste Ehe Hans Volkerts mit Magdalena wurde am 13. Februar 1932 (es ist der Aschermittwoch) mit Urteil des Landgerichts Hanau geschieden. Er hat sich mit ihr wohl gütlich geeinigt, denn er schreibt: „*Lene hat mir kühl und sachlich ihre Einwilligung zur Scheidung gegeben; die Bedingungen sind wohl erfüllbar.*“ In Buchenau ging er seine zweite Ehe



Abb. 12. Anonym: Hans Volkert, o.J., Fotografie (Familienbesitz Burkhard)

ein. Das Aufgebots-Verzeichnis Nr. 2, Blatt 30 des Standesamtes in Buchenau besagt, dass Hans Volkert am 15. April 1932 die wissenschaftliche Assistentin Dr. phil. Nora Gabriele Maria Feichtinger (*11.07.1899 in Salzburg/Österreich) heiratete.

Mit seiner zweiten Frau lebt er in Buchenau. Als er 1938 seine Tätigkeit an den Hermann-Lietz-Schulen aufgibt, schreibt er: „*Ich folgte gerne dem Rufe meiner heimgekehrten lieben Nora, brech auch mein Zelt ab und fahre zu ihr in die schöne Wachau, nach Gneixendorf bei Krems in Niederdonau.*“ Schloß Gneixendorf (Abb. 13) ist der Besitz seines Schwagers, Noras Bruders, Dr. Ernst Feichtinger. Ludwig van Beethoven hat in diesem Hause öfters den Sommer verbracht, gehörte es doch einst dessen Bruder, dem Apotheker Johann van Beethoven. In Gneixendorf schuf Volkert die *Nibelungen-Bilderfolge*, basierend auf der *Gudrunsaage* und dem *Nibelungenlied*.



Abb. 13. Hans Volkert: Schloss Gneixendorf, 1937, Zeichnung

Der Aufenthalt dort kann nicht von langer Dauer gewesen sein, denn nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich errichtete die Wehrmacht Ende 1938 ca. 6 km nordöstlich von Krems in der Nähe des Ortes Gneixendorf an der Straße von Krems nach Langenlois ein Lager für Kriegsgefangene. Es war das größte Lager auf österreichischem Boden. Privateigentümer mussten riesige Flächen an Grund abtreten.

Auch die Familie Dr. Feichtinger musste ihren Besitz abgeben im Austausch gegen ein Gut in Groß Olkowitz/Bezirk Znaim (heute Oleksovice/Okres Znojmo, Tschechien – Abb.14). Im Laufe des Jahres 1939 übersiedelte Hans Volkert mit seiner Frau nach Groß Olkowitz, wo die beiden im Kreise der Familie Dr. Feichtinger bis Anfang April 1945 lebten.



Abb. 14. Hans Volkert: Feichtenhof, Groß Olkowitz, o.J., Zeichnung

Dann muss die Familie vor dem Einmarsch russischer Truppen fliehen. Volkerts Schwager, Dr. Ernst Feichtinger, beschreibt das in einem Brief vom 8. Mai 1949 an die erste Ehefrau Volkerts, Magdalena, so:

„Im Zuge der tragischen Ereignisse des Frühjahres 1945 musste meine Familie von meinem Hofe Gr. Olkowitz bei Znaim fliehen. Die Flucht erfolgte mit zwei Pferdegespannen in der Zeit vom 10. bis 22. April durch das südliche Protektorat und über das Mühlviertel bis nach Oberösterreich in die Gegend von Wels. Eines der Pferdegespanne wurde von einem ukrainischen Kutscher gelenkt, das andere von Hans Volkert. Er hatte mir, der ich dienstlich leider abwesend sein musste, in die Hand versprochen, die Familie rechtzeitig und gut in ihre Zufluchtsstätte zu bringen. Dieses Versprechen hat er auch gehalten und dabei unvergessliche Leistungen vollbracht. Dass meine Frau mit 4 Kindern und ihre Kusine mit 2 Kindern, ferner meine Schwester und die Großmutter meiner Kusine wohlbehalten aus der Umklammerung der Russen und Tschechen herauskamen, ist nicht zuletzt seinem Einsatz zuzuschreiben.“

Die erwähnte Zufluchtsstätte befindet sich in Buchkirchen bei Wels/OÖ. Die Familie lebt im Pfarrhaus von Buchkirchen. Am Abend des 6. Mai 1945 scheiden Hans Volkert und seine Frau freiwillig aus dem Leben. Warum? War es eine völlige Erschöpfung nach der gefährlichen Flucht? War für den sein Leben lang Suchenden und in Zweifeln lebenden Volkert die Situation in künstlerischer und politischer Hinsicht aussichtslos geworden? Wirtschaftliche Sorgen können es nicht gewesen sein, denn in der Familie Dr. Feichtinger war er abgesichert. Vielleicht kommt die Meinung von Dr. Ernst Feichtinger, geäußert in seinem oben bereits erwähnten Brief an Volkerts erste Frau, den Tatsachen am nächsten. Dr. Feichtinger schreibt: „Im Zusammenbruch der ersten Maitage haben dann offenbar seine Nerven versagt. Als leidenschaftlicher Anhänger Hitlers (er hatte Parteinummer 650 gehabt) sah er nach dem vollständigen Zusammenbruch aller Ziele und Ideale offenbar keine Aufgabe mehr vor sich, die das Leben lohnte. Meine Schwester folgte ihm in den Tod.“

Soweit Hans Volkerts Vita, wie ich meine, ein spannendes, bewegtes, zweifelndes, sicher auch erfülltes und von Höhen und Tiefen geprägtes Leben. Es ist ein Leben, das

schon im Widerspruch zur Meinung Richard Braungarts steht, der ja sagte: „[...] dass ja eigentlich nichts davon zu erzählen ist.“

*

Für die freundliche Unterstützung bei der Recherche bedanke ich mich bei Wolfgang und Dr. Barbara Burkhard in München, Clara Pichler in Wien, Paul Feichtinger in Furth b. Krems, Dr. Bercht Angerhofer in Buchkirchen/OÖ, außerdem bei den Stadtarchiven München, Hamburg, Höxter, Eiterfeld, Schlettau/Erzgebirge, Nürnberg, Krems an der Donau/NÖ und bei dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv, München.

Das Exlibris-Werkverzeichnis ist im Wesentlichen zusammengestellt aus den bei Familie Burkhard und bei Frau Clara Pichler vorhandenen Blättern. Zur Kontrolle habe ich die Sammlungen von Dr. Hans-Joachim Kretz, Dr. Inge Nechwatal, Dr. Ottmar Premstaller und Ing. Heinrich Scheffer herangezogen. Ihnen gilt mein Dank für die freundliche Unterstützung. Die Angaben decken sich auch mit mir vorliegenden Aufzeichnungen von Hans Volkert. Diese Informationen habe ich darüber hinaus mit folgenden drei Listen abgeglichen: Verkaufskatalog: Exlibris und Gelegenheitsgraphik, Sammlung Dr. Walter Vogel, Frankfurt/Oder, o.J., S. 61–63, Nr. 5848–6044; Claus Wittal: Exlibris-Liste Hans Volkert, Maschinenschrift, 1999; Elke Schutt-Kehm: Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums, Wiesbaden 1985 ff., Nr. 12.293–12.363, 45.572 f.

Von den 178 im Werkverzeichnis aufgeführten Arbeiten hatte ich 164 selbst in Händen. Die Angaben zu den übrigen 14 Blättern entstammen den Übersichten von Vogel, Wittal und Schutt-Kehm, was ich an den entsprechenden Stellen auch gekennzeichnet habe. Trotzdem erhebt die Liste nicht den Anspruch, vollständig zu sein. So ist es für mich erstaunlich, dass Volkert für seine zweite Ehefrau Nora kein Exlibris geschaffen haben sollte. Für Hinweise auf ein entsprechendes Blatt bin ich dankbar, ebenso freue ich mich auf Hinweise zu weiteren Exlibris-Arbeiten von Hans Volkert, die hier nicht aufgeführt sind.



Abb. 15. Exlibris für Louis Graf, 1906/08, Radierung

Hans Volkert – Werkverzeichnis der Exlibris

Nr.	Eignername	Motiv	Technik	Rem.	op.	Jahr
1	Aichinger, Albert	Paar auf Sockel vor südländischer Landschaft	C 3			1904
2	Aichinger, Max	Liebespaar in Hügellandschaft	C 3			1903
3	Andreae, Richard ¹	Auf Bär reitender Putto mit Füllhorn	Zinko		69	1918
4	Andres, Toni	Auf Ast sitzender weibl. Akt	C 3	*	106	1921
5	Apelt, Karl	Reitender männl. Akt zwischen Büchern, dahinter Hakenkreuz-Sonne	C 3			1939
6	Aulhorn, Edith	Kauernder weibl. Akt mit Fruchtkorb	C 3		30	1907
7	Banholzer, Maria	Hochsitz im Wasser, Boot und Schwäne	C 3	*		1906
8	Banholzer, Maria Johanna	Eingefriedeter und von Burg überragter Bannwald, davor Hirsch und Mann	Zinko		25	1903
9	Bauer, Veit ²	Rauchender Diogenes in seiner Tonne, einem Vogel lauschend				
10	Bauer-Rosenheim, Elisabeth	Mutter mit Kind im Kinderreigen	C 3		29	1907
11	Bauerschmidt, Hans	Junge Frau mit vier Schulkindern	C 3	*		1932
12	Behrens, Wilhelm	Baum	C 3			
13	Bentele	Mutter mit vier Kindern in Schwanenboot	C 3	*	127	1922
14	Beyrer, M.	Paar	C 3	*		
15	Beyrer, M.	Akt-Paar mit Rosenschale und Apfel (Herkules und Aphrodite)	C 3	*		
16	Bindewald, Hedwig	Kauernder weibl. Akt mit Spindel, dahinter zwei Putti	C 3	*	75	1918
17	Blumenbach, Ilse	Weibl. Akt mit Lyra und Putto (s. auch Bonhoff, Ilse)	C 3	*	34	1909
18	Bonhoff Dr., Friedrich	Akt-Paar in Landschaft, jeweils kleine Akt-Statuette haltend	C 3	*	56	1911
19	Bonhoff, Ilse	Weibl. Akt mit Lyra und Putto (vorher Blumenbach, Ilse)	C 3			
20	Brandstetter, P. ¹	Mutter mit Kind und zwei Putti	C 3	*	59	1913
21	Braungart, J.	Dame im Garten mit Buch	C 3			
22	Braungart, Richard	Männl. Akt mit leuchtender Schale (Prometheus)	C 3		14	1910
23	Buchholz, Johanna	Mutter mit 2 Kinderakten	C 3	*	134	1924
24	Büdel, Franziska	Aufgeschlagenes Buch vor von Bienen umsummtem Baum	C 3			1903
25	Carl, Elisabeth	Frau vor Bergmassiv	C 3		137	1924
26	Carl, Ilse	Lesender Putto, im Hintergrund Gartenhaus	C 3	*	138	
27	Cheruskia Offenburg ³		C 3			
28	Claussen, Bruno und Theda	Akt-Paar auf Konsole (Apfel des Paris)	C 3	*	28	1907
29	Claussen, Theda	Zwei Pfauen auf Trinkschale	C 3	*	32	1907
30	Corbin, C. C.	Muse vor Bücherschrank und Globus	C 3			1904
31	Cramer-Klett, Elisabeth Freifrau von	Drei Frauen mit Lorbeerkranz neben sitzendem Harfenspieler (Apollo mit den Musen von Dichtung, Schauspiel und Musik)	C 3		55	1911
32	Dalmau, Anton	Engel stecken Madonna Rosen in den Mantel, Spinnrad und Spindel	C 3	*	105	1921
33	Doetsch-Benziger, Finy ³		C 3			
34	Doetsch-Benziger, Richard ³		C 3	*		
35	Donnersmarck, Henckel de	St. Georg in mittelalterlicher Auffassung	C 3			1919
36	Dorschfeldt, Erich	Kniender weibl. Akt mit Rose	C 3	*	148	1934
37	Dudler, Leo	Madonna mit Kind, in ihrem Rocksäum vier Putti	C 3	*	128	1922
38	Eichel, Karl	Wanderer, seinen Hut schwenkend	L		38	1908
39	Faehndrich, Alice	Totengerippe als Rosenstrauch mit zwei Akt-Figürchen	C 3		24	1906
40	Falkenberg	Berg mit aufgehender Sonne	C 3		90	1919
41	Feichtinger R.	Figur vor Bücherwand	X 4			
42	Ferdinand Dr., Ludwig ¹	Tod in Glaskugel, darauf fünf tanzende Putti, unten Orden	C 3			1902
43	Fischer, Ludwig	Stadtansicht von München, im Vordergrund die Isar	C 3	*	133	1923
44	Fischer, Wilhelm	Brunnen und zwei Putti, zwei wasserspeiende Delfine	C 3		65	1903
45	Föttinger, Ella	Japanisch anmutende Landschaft	C 3		82	1919
46	Fränkel, Flora	Baum pflanzendes Paar	C 3	*	108	1921
47	Fügner, Ella	Japanisch anmutende Landschaft (wie Föttinger, Ella)	C 3			1919
48	Gabelsberger, J. (Geigenvirtuosin)	Kind vor Geige, dahinter ornamentierter Violinschlüssel	C 3		91	1920
49	Gareis, Maria	Dame mit Buch auf Bank am See	C 3	*		1917

HANS VOLKERT – WERKVERZEICHNIS DER EXLIBRIS
EVELYN DÜNSTL-WALTER UNTER MITARBEIT VON MANFRED DÜNSTL

50	Gelling, Doris	Mein Märchenbuch / junge Frau mit Einhorn	C 3	*		1933
51	Graf, Louis	Jungbrunnen	C 3		25	1906
52	Graf, Louis	Baum mit Krone und Früchten, weiblicher Akt als Stamm	C 3		26	1906
53	Graf, Louis ³	Eva (verworfenen Platte)				
54	Grasmeier, Alois	Mann mit strahlendem Klumpen, barfuß auf Felsen	C 3		41	1908
55	Groche, Adolf	Mann mit Buch in Berglandschaft	C 3	*		1916
56	Günter, Friedrich	Weibl. Akt mit Waage	C 3	*	141	1925
57	Hagemann, Agathe	Junger Flötenspieler	C 3		69	1917
58	Hagemann, Wolfgang	Handwerker betrachtet Wikingerschiff	C 3		42	1908
59	Hahn, Fanny	Weibl. Akt mit Pokal	C 3		27	1907
60	Halbach, Fritz	Dürrer Baum im Gewitter, Blatt v. Drachenornament umgeben	C 3	*		
61	Hammer, Bessie M.	Sonne bricht aus Wolken auf Meer, Muschel u. Seepferdchen	C 6	*	79	1919
62	Handel-Mazzetti, Enrika von (Österr. Schriftstellerin)	Wappen mit Stierkopf über Kloster Kremsmünster, zwei Drachen, drei Helme, Pieta im Medaillon	C 3	*	43	1909
63	Harms Dr. und Frau Lisa (Bezirks- u. Marinearzt)	Allianzwappen	Zinko	*		1911
64	Hartmann, Sophie	Weibl. Akt mit 5 Frauenschuh-Blüten	C 3		103	1920
65	Hegner-Saurer, Nelly	Putto vor Tannenbaum	C 3		65	1914
66	Heller, Elsa	Dame auf Bank mit Hündchen	C 3	*	115	1923
67	Henckel de Donnersmarck, Georg (ex comit)	Alte Darstellung des St. Georg vor Stadtmauer	C 3			1919
68	Herzog ³		C 3	*		1921
69	Herzog, Géza	Weibl. Akt, umklammert von Rosengestrüpp	C 3	*	95	1920
70	Herzog, Irenke	Weibl. Halbakt (Göttin) auf Schwanensitz	C 3		111	1921
71	Hirschinger, Berta	Hirschjagd	Zinko		19	1903
72	Hörsch, Heinrich	Boot auf dem Königssee	C 3		88	1920
73	Hussla, Hugo	Weibl. Akt mit Schleier vor Mondsichel	C 3	*		
74	Hutten-Czapski, Bogdanus Comes de	Gepanzerter Ritter, Fam.-Museum in Krakau, Familiengruft	C 3		52	1911
75	Ilseman, Frieda	Laufendes Kind mit Glockenblumen	C 3	*		1914
76	Isenberg, Erna	Weibl. Akt und Mann mit Flügeln	C 3		136	1924
77	Joerin-Bail, Paul	Blick durch Säulentor auf Meereslandschaft	C 3	*	104	1921
78	Joerin-Cuénoud, Violette	Weibl. Akt vor Bergen, zu seinen Füßen drei Putti	C 3	*		1922
79	Jörin, Hanns	Nacktes Kind, staunend vor einem Prisma	C 3		75	1918
80	Karcher, Louise (Miss)	Von Goldregen überwucherter Brunnen	C 3	*		1910
81	Kissel, Else	Landschaft mit Acker	C 3	*	80	1919
82	Körber Dr. med., C. (Arzt)	Drei Putti, darüber Rosengletscher im Berner Oberland	C 3	*	98	1920
83	Körber, Lydia	Mutter mit Kind und Spinnrad	C 3	*	107	1921
84	Kowler Dr., Annette	Junges Mädchen betrachtet Totenkopf	C 3			1902
85	Krause, Else	Frau mit Kind	C 3			
86	Krause, Johannes u. Else	Mutter mit Kind	C 3	*	135	1924
87	Kreyenberg	Junge Dame mit Buch über Krähen-Wappen	C 3	*	140	1925
88	Lange, Edmund	Initialen LE und Fuchsien	L (2-fbg)		21	1904
89	Lange, Hans	Adler auf Fels	Zinko			1902
90	Lange, Rudolf und Gertrud	Landschaft mit See	C 3	*	129	1922
91	Laudenbach Dr., Ludwig	Homunkulus in Kugel auf Buch, darüber 5 Kinder	Zinko			1902
92	Leiningen-Westerburg, Karl Emich Graf zu	Ritter mit Lanze und Schwert	C 3			1901
93	Leiningen-Westerburg, Karl Emich Graf zu	Ritter mit Burg Neuleiningen	C 3			1902
94	Lenze Dr.	Weibl. Akt auf Sternenkugel (Geburt der Venus), zwei Putti	C 3	*	99	1920
95	Lenze, Grete	Dame im Reifrock mit Putti	C 3	*	97	1920

HANS VOLKERT – WERKVERZEICHNIS DER EXLIBRIS
EVELYN DÜNSTL-WALTER UNTER MITARBEIT VON MANFRED DÜNSTL

96	Lieven, Marie	Madonna mit Kind	C 3	*	51	1911
97	Link, Maria (Erzieherin)	Sonne in Kinderkranz	C 3		91	1907
98	Link, Maria (Erzieherin)	Kinder und Blumen als Motiv	C 3			1920
99	Ludwig Ferdinand Dr. Prinz von Bayern (Arzt)	Tod in einer Glaskugel, auf der fünf Amoretten tanzen	C 3			1902
100	Mader, Georg	Alpenglößchen im Schnee, darunter drei Kinderakte	C 3	*	33	1909
101	Mally, Josef (Apotheker)	Mörser mit drei Putti auf Buch	Zinko		74	1918
102	Maret, Richard (Apotheker)	Teufel im Einmachglas, Putti umschwirren den Verschluss	C 3	*	81	1919
103	Martin, Theresia	Lesende junge Mutter in Laube mit vier Kindern	C 3	*	36	1909
104	Mendel, Ludwig	Initiale M und Blütenstiel	X1			1904
105	Meyer-Lübke, W.	Lesender Wissenschaftler vor Bücherwand	C 6			
106	Mogger-Geiger	Segelboot im Sturm	C 3		37	1907
107	Monsalvatje, Jorge	St. Georg, einen Drachen (mit der linken Hand!) tötend	C 3	*	94	1920
108	Moschigg Dr., Bartholomäus	Elchgeweih mit Diana	C 3	*	49	1910
109	Mozog, Lydia	Sitzende Frau mit Geige und Putto	C 3	*	14	
110	Müller, Fritz (Inhaber einer Repro-Anstalt)	Zwei Putti neben Fotoapparat in romantischer Landschaft	C 3			1915
111	Müller, Fritz	Weibl. Akt mit Apfel	C 3	*		1922
112	Muth, Carl	Muse mit Harfe	C 3			
113	Neuendorff, Marie Louise (Besitzerin einer Badeanstalt)	Antike Schale mit Sprudel (Gesundbrunnen)	C 3	*	50	1911
114	Obrátil, Karel Jar.	Akt in Rosengeranke	C 3	*	114	1922
115	Paulus, Josef	Nach Rehen in der Ferne blickende Diana	C 3			1921
116	Pipero ³		C 3			
117	Poeverlein, F. und M.	Landschaft mit zwei Putti	C 3	*	101	1921
118	Poeverlein, Margarete	Weibl. Akt vor Blätterranken	C 3	*	113	1921
119	Portmann, M.	Mutter mit Kind und zwei Putti (Madonnenmotiv)	C 3	*		1910
120	Praehauser, Ludwig	Weibl. Gestalt auf Kugel über Wasser	C 3		40	1908
121	Quendstedt, Werner (Geologe)	Nixe auf Ammonshorn	C 3			1914
122	Rau, A.	Initialen AR und Wappen mit Hirsch	Zinko			1904
123	Reichel, Haus	Frau auf Bank in einem Garten	C 3	*	131	1922
124	Reinemann, F.	Athene (nach einer Plastik von Franz Drexler)	C 3	*	133	
125	Reischach, Hans Frhr. von (Bildhauer)	Florentinischer Eber, in einen Kreis gesetzt	C 3	*	58(?)	1913
126	Rheinfeld, Marianne	Bücher mit Rosendekor	C 3	*	26	1907
127	Riekelen, Peter	Reh (Ricke) vor Silhouette der Stadt Siegburg	C 3		89	1919
128	Rönsch, Max	Weibl. Akt auf Mondsichel mit Ährengarbe	C 3		139	1925
129	Roessler, Ida	Ritter neben Vase mit Rosenranken	C 3		22	1904
130	Rosenstrauch, Carl	Rosenbaum mit Zweigen und Wurzeln, Buch umspannend	Zinko			1903
131	Rosenthal, Martin und Gabriele	Aphrodite auf Schildkröte mit Rosenfüllhorn	C 3		45	1910
132	Sander, Heinz	Landschaft mit lesendem Mann	C 3		67	1916
133	Sanner, Hugo	Porträtkopf der Pallas-Athene, weibl. und männl. Akt	C 3	*	84	1919
134	Schäublin, J. J.	Weibl. Akt, von einem Buch beschützt	C 6		53	1911
135	Schilde, Margarete	Gebogener Rosenzweig	X 1			1904
136	Schmidbauer, Wolfgang	Engel mit Laute, Buch, zwei Tauben und Blumen	Zinko			1919
137	Schmidt-Eckert, Sonia	Nacktes Kind reitet auf Schnecke über ein Buch	C 3	*	35	1908
138	Schmitz-Peiffer Dr., H. (Arzt)	Jungbrunnen	C 3			1920
139	Schneider Dr., Chr.	Weibl. Akt (Penelope) vor reich besticktem Teppich, darüber Quadriga	C 3	*	102	1921
140	Schulhof, Lene	Dame im Rokokokleid mit Buch, Engelchen und Amor	C 3	*	120	1922
141	Schultze, Dora	Mutter mit zwei Kindern	C 3	*		
142	Schweinburg Dr., Ludwig (Jurist)	Weibl. Akt	C 3	*	87	1919

HANS VOLKERT – WERKVERZEICHNIS DER EXLIBRIS
 EVELYN DÜNSTL-WALTER UNTER MITARBEIT VON MANFRED DÜNSTL

143	Seidel, Karl	Pan und die Nymphen	C 3	*	31	1907
144	Singer, Else	Dachauer Musikanten und tanzendes Bauernpaar	Zinko			1904
145	Statz, Karl	Hermes auf Schwan	C 3	*	93	
146	Steigert, G. und M.	Jäger mit Hund in Landschaft, Hintergrund Industriemotiv	C 3	*	130	1922
147	Steinmann, Frida	Teufel verfolgt Putto mit ausgeliehenen Büchern	C 3			
148	Steinmann, Frieda	Drei Strophen Lyrik und verkleidete Putti	C 3		112	1921
149	Stern, Marie	Erika (Blume) und Lyra	C 3			1904
150	Stern, Marie und Paul	Aufgeschlagenes Buch in Blütenlyra	C 3			1902
151	Stoffel, Beatrice	Von Putti umgaukelte Dame im Reifrock	C 3		44	1909
152	Treier Dr., Albert	Justitia	C 3		61	1914
153	Tropp Dr., Willy	Wanderer unter drei Bäumen vor Bergpanorama	C 3	*	96	1920
154	Vogel Dr. jur., Walter	Weibl. Akt unter Weide	C 3	*		1922
155	Vogel, Margarete geb. Maess	Kind mit Buch und zwei Schwänen	C 3	*		1922
156	Vogel, Walter und Margarete	Nackte Mutter mit Kind	C 3	*	109	1921
157	Vogel, Walter und Margarete	Mutter in Renaissancetracht mit Haube und Kind mit Häschen	C 3	*	110	1921
158	Voigt, Margarete	Puppe auf Gartenbank	C 3	*		1928
159	Volkert, G(ertraud)	Studierendes Mädchen in Initiale G	X 2 col.			1917
160	Volkert, Gertraud u. Hildegard	Zwei Putti in einem Kranz von Blumen und Früchten	C 3	*	48	1910
161	Volkert, Hans	Weiblicher Akt, verschwommen	C 6			1904
162	Volkert, Hans	Taubenpaar in Rosenkranz auf Buch	Zinko		2	1901
163	Volkert, Hans	Lesender Mann	Zinko			1901
164	Volkert, Hans	Wappen, Stern auf Wappenschild, Helm mit Einhornkopf	C 3 (auch col.)		57	1912
165	Volkert, Hans	Schlafender Künstler mit Muse, Putti und Brille	C 3		100	1921
166	Volkert, Hilde	Sonne, Elfe am Wasser	X 2 col.			1917
167	Volkert, Lene	Frau mit Schleier	Zinko			1903
168	Volkert, Lene ¹	Taubenpaar in Rosenkranz auf Buchrücken (s. Volkert, Hans, 162)	Zinko			
169	Volkert, Magdalene	Klänge, die aus der Natur zum Menschen dringen	C 3			1919
170	Volkert, Robert	Männl. Akt mit geflügeltem Hut (Hermes)	C 3	*	93	
171	Volkert, Rudolf	Chin. Schriftzeichen, Kranich und Drache	C 3	*		
172	Warren ²		Zinko			
173	Wehner Dr., Toni	Bauer mit Pflug im Pferdegespann, große Initialen WT	C 3		83	1919
174	Wetteroth, Heinrich Kunst-Kupferdruckerei	Hermes und weibl. Akt	C 3			
175	Zeidler Dr. med. et phil., H.	Berg mit Gipfelkreuz, Lindenweig mit Bienen, Teufel mit Zahnweh	C 3	*	77	1918
176	Zenz (Jurist, Weingutbesitzer)	Weinstock hinter Riesenparaphen und zwei Putti	C 3		92	1920
Ohne Schrift						
177	Hochland-Huber ³		C 3			
178	ohne Namen	Blumen mit Kreuz und zwei Blumen gießende Putti	C 3			

* = mit Remarques

- 1 Elke Schutt-Kehm: Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums, Wiesbaden 1985 ff.: Andreae (12.294), Brandstetter (12.304), Ferdinand Dr. (12.313), Paulus (12.339), Volkert, Lene (12.361).
- 2 Claus Wittal: Exlibris-Liste Hans Volkert, Maschinenschrift, 1999: Bauer, Warren.
- 3 Verkaufs-Katalog: Exlibris und Gelegenheitsgraphik, Sammlung Dr. Walter Vogel, Frankfurt/Oder, o.J.: Cheruskia Offenburg (5928), Doetsch-Benziger, Finy (5913), Doetsch-Benziger, Richard (5914), Graf [Motiv: Eva] (6024), Herzog (5950), Piper (6041), ohne Schrift [Hochland-Huber] (6021).